

te unmittelbar vor dem Referendum. Besonders lesenswert sind hier seine Ausführungen über die Reaktionen des indonesischen Militärs auf Habibies Osttimor-Politik, wobei der Autor keinen Zweifel daran lässt, dass die proindonesischen Milizen, die nach der Volksabstimmung Osttimor verwüsten sollten, auf Initiative und mit der Unterstützung des indonesischen Militärs entstanden.

Im zweiten Teil des Buches beleuchtet Meier die Folgen des Referendums sowohl für Osttimor als auch für Indonesien. Zunächst schildert er die Ereignisse in Osttimor, von den Gewalttaten der proindonesischen Milizen über das Eingreifen der internationalen Friedenstruppe bis hin zur Übergangsverwaltung durch die Vereinten Nationen. Besonders interessant sind hier seine Ausführungen zur politischen Landschaft Osttimors unter der VN-Verwaltung. Im Anschluss daran behandelt Meier die Folgen für Indonesien anhand zweier Themenkomplexe: der juristischen Aufarbeitung der Nachreferendum-Gewalt und den Auswirkungen auf andere Problemregionen Indonesiens wie Aceh und West-Papua. Meier kommt dabei zu dem Schluss, dass Indonesien bisher keine ernsthaften Konsequenzen aus seinen in Osttimor begangenen Fehlern gezogen hat.

Meier stützt sich in seiner gesamten Analyse auf umfangreiche Sekundärliteratur, Militär- und Regierungsdokumente sowie eigene Erfahrungen vor Ort. Damit gelingt es ihm, nicht nur die Erkenntnisse der englischsprachigen Osttimor-Forschung kompakt zusammenzufassen, sondern auch einen interessanten Blick auf die indonesische Perspektive des Osttimor-Konflikts zu werfen, der

in den meisten Publikationen zum Thema fehlt. Allerdings fehlt dem Buch ein übergeordnetes Thema und eine durchgängige theoretische Untermauerung der Analyse. Meier bezieht sich im Kapitel über den osttimoresischen Widerstand zwar auf Erkenntnisse der Sozialpsychologie, geht jedoch nur oberflächlich auf diese ein. Dies ist insofern bedauernswert, als dass der von Meier kurz vorgestellte sozialpsychologische Ansatz vielleicht erklären könnte, warum der osttimoresische Widerstand angesichts massiver Repression nicht zusammenbrach und damit eine bisher offene Frage beantworten könnte. Insgesamt betrachtet präsentiert Jörg Meier in seinem Buch jedoch einen umfassenden und klar argumentierten Überblick über vier Jahre Geschichte, mit einer Fülle von Fakten und einer Vielzahl von Fotos und Graphiken. Für eine solche Bestandsaufnahme in deutscher Sprache war es höchste Zeit.

– *Manuel Schmitz* –

Andrea Fleschenberg (Hrsg.):

Osttimor – Vier Jahre Unabhängigkeit. Soziale, politische und wirtschaftliche Entwicklungen. Focus ASIEN. Schriftenreihe des Asienhauses, Essen 2006. ISBN 1435-0459.

Osttimor beherrscht derzeit wieder die Schlagzeilen. In den letzten Jahren ist es langsam ruhiger um den jüngsten Staat der Erde geworden und nur ab und zu fanden die Nachrichten zum Ressourcenstreit mit Australien oder der schleppenden Vergangenheitsbewältigung den Weg auf die Titelseiten großer Zeitungen. Wer dies jedoch

als Anzeichen für eine staatliche Konsolidierung und wirtschaftliche Besserung sehen wollte, sah sich schnell getäuscht. Schon heute finden sich wieder Meldungen über anhaltende Gewaltkonflikte und eine sich hinziehende Regierungskrise auf den Titelseiten der Nachrichtenmagazine, und das Wort vom „failed state“ Osttimor ist immer häufiger zu hören. Was ist schief gelaufen? Die aktuellen Anlässe sind Grund genug, einen Blick auf die Erfolge und Versäumnisse nach vier Jahren staatlicher Unabhängigkeit zu werfen. Der von Andrea Fleschenberg in der Schriftenreihe des Asienhauses herausgegebene Sammelband liefert einen informativen Überblick über die soziale, politische und wirtschaftliche Situation des jungen Staates. In prägnanter Kürze werden Themen wie Nation- und Staatsbildung, Vergangenheitsbewältigung, Gesundheit und soziale Sicherung, Wirtschaft und Entwicklungszusammenarbeit vorgestellt. Da aktuelle Informationen und Daten über Osttimor noch immer schlecht zugänglich sind, bietet die Broschüre einen schnellen Informationsüberblick für eine breite Öffentlichkeit.

Um die Grundinformationen der Schwerpunkte übersichtlicher präsentieren zu können ist ein statistischer Überblick über die einzelnen zentralen Themen vorangestellt. Leider widersprechen sich einzelne statistische Angaben, so dass kein einheitliches persönliches Bild präsentiert wird. Beispielsweise ist der Broschüre eine Grafik vorangestellt, die als Einwohnerzahl Osttimors die Zahl 850.000 nennt. Die Tabelle im Kapitel „Land und Leute“ gibt eine Bevölkerungsgröße von 1,06 Mio. aus dem World Factbook wieder und Heinz Götde nutzt

zur Orientierung die Zahlen von Wikipedia. Die Basisinformationen werden auf unterschiedlichem Wege vertieft – häufig als Hintergrundanalyse, teilweise auch als „persönlicher Erfahrungsbericht“ oder als Interview. Über den wissenschaftlichen Wert derartiger Informationen lässt sich natürlich streiten. Auf jeden Fall entsteht so eine ziemlich bunte Mischung aus Basisinformationen und Hintergrund. Nach dem Kapitel über Land und Leute (Heinz Götde und Alexander Loch) werden die Erfolge im Staats- und Nation-building analysiert. Jakob Lempp behandelt die Frage, ob Osttimor funktionsfähige politische Institutionen aufbauen konnte. Die Beantwortung dieser Frage erscheint auch nach vier Jahren etwas verfrüht und dient vor allem der Beschreibung der verfassungsmäßigen Grundordnung. Dennoch weist Lempp richtigerweise auf zwei grundlegende Schwächen im politischen System Osttimors hin: die Stellung des Präsidenten, die vor allem vom Charisma des Präsidenten Gusmao ausgefüllt wird und die Einparteiendominanz der Partei Fretilin. Beides birgt zumindest kurz- bis mittelfristig enormes Konfliktpotential. Andre Borgerhoff geht der Frage nach, welche Identität der noch junge Staat Osttimor aufweist. Auch die Beantwortung dieser Frage erweist sich als etwas verfrüht und so konstatiert der Autor auch, dass ein wirklicher Härtestest für die junge Nation noch aussteht. In einem lesenswerten Kapitel deutet Borgerhoff die jüngste Krise als Ausdruck wirtschaftlicher, sozialer und politischer Problemlagen.

Das Thema Vergangenheitsaufarbeitung und Versöhnung wird durch ein Interview von Leonie von Braun und Monika Schli-

cher mit Jose Cateno Guterres und Amado vertieft. Michaela Koller Seizmair stellt in ihrem Aufsatz heraus, welche wichtigen Beiträge Medien zur Versöhnung leisten. Ein weiterer Schwerpunkt des Heftes liegt im Bereich Gesundheit und soziale Sicherung, der durch den Erfahrungsbericht Christiane Pfeiffers und die Analyse von Diego Curvo Freitas gefüllt wird.

Die wirtschaftliche Entwicklung des Landes wird für die Zukunft des Landes von großer Bedeutung sein. Deshalb ist es auch gerechtfertigt, hier einen besonderen Schwerpunkt zu setzen. In fünf Beiträgen werden die Zukunftsaussichten in den Sektoren Öl und Gas (Fleschenberg) sowie Tourismus (Martin Friese) analysiert und die Chancen für eine entwicklungspolitische Zusammenarbeit mit dem Land dargestellt. Auch hier fließen persönliche Erfahrungsberichte ein (Franz Pils/Misereor). Die beiden letzten Themen des Heftes sind ohne direkte Bindung zur übrigen Thematik. So berichtet Ingrid Tochtermann über die Situation von Frauen als einer marginalisierten Gruppe in Osttimor. Abgerundet wird der Band durch einen historischen Rückblick der deutschen Solidaritätsbewegung mit Osttimor (Alfons Müller).

Insgesamt bietet der Sammelband einen informativen Überblick über die Probleme und Chancen des jungen Staates. Der an eine breite Öffentlichkeit gerichtete Sammelband zeichnet sich insbesondere durch gute Lesbarkeit und hohe Verbreitung (besonders durch die Verfügbarkeit im Internet) aus.

– Marco Bünte –